



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

20. Juni 2021

12. Sonntag im Jahreskreis B

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Ijob 38,1.8-11 – Psalm 107 – 2 Korinther 5,14-17

Der Sturm auf dem See (Markus 4,35-41):

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich, und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht, und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

3 Betrachten



Jesus hat den ganzen Tag vom Reich Gottes gesprochen und Gleichnisse erzählt. Da keimt der Same der Hoffnung auf das Königreich Gottes auf. Aber dann kommt das ganz normale Leben. Eine Überfahrt auf dem See. Und wie das Leben so spielt, kommt

ein Wirbelsturm auf. Jetzt geht es ums Überleben. Schon füllt sich das Boot mit Wasser und die Jünger fürchten um ihr Leben.

Vergangenen Sonntag haben auch wir die Gleichnisse vom Königreich Gottes gehört. Es wächst heran, unscheinbar und klein, mitten unter uns. Aber wenn wir in das Schiffelein der Kirche schauen, scheint es sich auch bei uns mit Wasser zu füllen und die Wellen schlagen auf die Kirche ein. Manche haben das Schiffelein schon verlassen. Andere steigen gar nicht mehr ein. Es ist ein übersichtliches Grüpplein im Boot. Dazu das Wasser im Boot. Werden wir untergehen angesichts der Wogen, die über uns hereinbrechen? Macht es noch Sinn zu glauben? Sollen wir noch in die Kirche gehen? Ist die Kirche nicht selber schuld an ihrer Misere?

Offensichtlich kümmern Jesus die Wellen und die Winde nicht. Aber es kümmert ihn, dass seine Jünger kein Vertrauen haben. Jesus verkündet die Königsherrschaft Gottes. Jetzt sitzt er mit ihnen im Boot. Aber die Jünger fürchten um ihr Leben. Ist ihnen nicht aufgegangen, wer da mit ihnen im Boot sitzt? Sind die Gleichnisse von der Herrschaft Gottes nur nette Geschichten? Oder stehen sie für die Wirklichkeit? Jesus macht mit seinem Wort an Wind und See deutlich, dass hier Gott selber spricht und herrscht. Die Jünger lernen: Mit Jesus im Boot kann ihnen nichts passieren! Sein Wort bewirkt, was es besagt. Aber wir müssen an Ihn glauben.

Glaube ich, dass Jesus im Boot der Kirche sitzt, mal still und anscheinend schlafend, mal laut und deutlich den Stürmen gebietend? Was beeindruckt mich mehr: die Wellen und der Wind, das Wasser im Boot? Oder dass Jesus da ist und dass der Glaube an Ihn die Sorge ums Leben wegnimmt?

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Welches Wort hat mich angesprochen? Was kann ich in meinen Alltag nehmen?

Ich danke dem Herrn für die Einsicht, die er mir geschenkt hat.

Ich bitte Gott um einen Glauben, der alle Angst überwindet.

Ich bete für die Kirche, für unsere Gemeinde und für unsere Familien. Vaterunser.

